

---

# „Bildnerische Erziehung“ in der Volksschule – Wie wird sie dem Bildungsauftrag gerecht?

Michaela Steed-Vamos

---

Sehen Lehrende in Volksschulen einen Bildungsauftrag im Fach Bildnerische Erziehung oder sehen sie die „Zeichenstunde“ als Abwechslung und Entspannungsprogramm zu den Fächern, deren Grundkompetenzen in den PISA Studien bewertet werden? Der folgende Artikel ist eine Reflexion und Sammlung von Erfahrungen über das Fach Bildnerische Erziehung in Volksschulen bezüglich des Verständnisses des Faches.

## 1. Rückblick – Einst und jetzt

Welche Erinnerungen haben wir an unseren „Zeichenunterricht“ in der Volksschule? Ältere Menschen berichten vom kleinen Zeichenheft (A5 Querformat), von Vorzeichnen mit Bleistift und Ausmalen mit Farbstiften nach genauer Vorgabe. Jüngere erzählen vom Aufkleben von Verpackungsmüll und von Schablonen, mit deren Hilfe gefällige Raumdekorationen gestaltet wurden.

Worauf legen wir Lehrende heute den Fokus im Fach Bildnerische Erziehung? Haben wir ein Ziel vor Augen? Oder liegt das Ziel schon im Tun, im entspannten Verteilen von Farbe auf ein Blatt Papier? Spiegelt sich in der bildgebenden Ausdrucksweise eines Kindes sein Entwicklungsstand und seine geistige Reife wider und ist daher spezielle Förderung unnötig?

## 2. Unterschiedliche Voraussetzungen beim Schuleintritt

Blicken wir zuerst auf vorhandene Voraussetzungen und Gegebenheiten, die Lehrpersonen bedenken müssen:

1. Mit dem Schuleintritt kommen Kinder im Alter zwischen sechs und sieben Jahren in die Schule. Kinder der 1. Klasse Volksschule haben einen Altersunterschied von bis zu einem Jahr – manche auch mehr, wenn sie die Vorschule besuchten. Da Kinder dieses Alters noch eine rasante Reifeentwicklung durchwandern, ergeben zwölf oder mehr Monate Altersdifferenz unterschiedliche Entwicklungsstufen und unterschiedliche Reife.
2. Kinder haben nicht dieselben familiären Hintergründe, kommen aus verschiedenen Betreuungseinrichtungen und wurden daher auch im künstlerisch-kreativen Bereich unterschiedlich gefördert.
3. Es gibt divergierende Begabungen, Gesehenes auf Papier zu bringen bzw. Aufgabenstellungen zu meistern.
4. Nicht jedes Kind hat von sich aus Interesse und Freude am kreativen Tun.

Mit dieser kunterbunten Mischung an Voraussetzungen sollen Volksschullehrer\*innen nun auf ein Ziel zugehen, das heißt, die Entwicklung der Kinder in ihrer Gesamtheit mitzugestalten, Wissen zu erweitern, genaues Betrachten anzuregen und Begabungen zu fördern: „Gestaltungsspielraum ist auch notwendig, um den unterschiedlichen Entwicklungsphasen und Begabungen innerhalb einer Klasse gerecht zu werden.“ (BMBWF 2012, 181)

### 3. Aufbauender Unterricht

Die Lehrperson ist gefordert, auch im Fach Bildnerische Erziehung durch Förderung Lernfortschritte zu erzielen, die über Freizeitbeschäftigung (Entspannungsübungen) hinausgehen. Kinder sind interessiert daran, ihr Können zu steigern, sind froh über Lösungsvorschläge und Tipps zur Verbesserung und haben Freude daran, wenn ihre Werke gut gelingen.

Kinder im Kindergartenalter sind meist sehr zufrieden mit ihren kleinen Kunstwerken. Je älter sie werden, umso kritischer betrachten sie das Ergebnis ihres Tuns. Erst im Schulsystem werden Kinder mit einer Bewertung ihrer Arbeit konfrontiert. Sie möchten alles gut machen und auch hier sind sie bereit, zu lernen und über Zusammenhänge zu staunen. Feedback muss ehrlich sein und ermuntern, um der Motivation zu dienen. Ein Kind erkennt ehrliches Lob, anerkennt aber auch ehrliche Kritik: Kritik soll in Form von Verbesserungsideen konkret formuliert werden und hilft nur so den Kindern, die eigene Arbeit zu reflektieren.

Lehrende müssen sich im Vorfeld mit den Voraussetzungen der zu unterrichtenden Schüler\*innen auseinandersetzen. Auf welchen Entwicklungsstand befinden sich die Kinder, welche Erfahrungen bringen sie mit, was lernen sie zurzeit in anderen Fächern, was interessiert sie?

Aus dem großen Pool der Gestaltungsmöglichkeiten ist es ratsam, ein möglichst breitgefächertes Angebot zu wählen, um die individuellen Begabungen der Kinder zu berücksichtigen.

Mit großflächigen Arbeiten können wir motorisch weniger geschickten Kindern zu einem ansprechenden Ergebnis verhelfen. Bei der Herstellung von Kleisterpapier, Drucken mit verschiedenen Methoden etc. können die Kinder mit Farben experimentieren, Sorgfalt üben oder Erfahrung im Umgang mit Klebstoff, Papier und Wasserfarben sammeln.

Soweit es geht, sollen fertige Werke einem Ziel zugeführt werden, etwa den Einband der Mal- und Zeichenmappe herstellen, Geschenkpapiere fertigen, Collagen kleben, Karten für Anlässe gestalten usw. Durch eine sinngebende Vollendung der Werke erfahren Kinder Wertschätzung gegenüber ihren Ideen und ihrer geleisteten Arbeit und erkennen Sinnhaftigkeit in ihrer Bemühung, was wiederum für zukünftiges praktisches Arbeiten motiviert.

### 4. Darstellende Bildgebung lehren – Aber wie?

Betrachten wir den Teil der bildnerischen Erziehung, bei dem es um darstellendes Zeichnen von Mensch, Tier und Natur geht. Auch hier brauchen Kinder Anleitung zum genauen Schauen und zur Verknüpfung im Gehirn – genauso wie beim Schreiben, Lesen und Rechnen. Man bespricht Proportionen eines Körpers und veranschaulicht dies z. B., indem man die Konturen eines am Boden liegenden Kindes nachfährt oder verschiedene Blüten und Blattformen genau betrachtet, vielleicht presst, bemalt und druckt, um so deren Vielfalt bewusst zu sehen.

Es ist hilfreich für Kinder, sie alters- bzw. entwicklungsgemäß (vgl. Richter 1997) an genaues Schauen schrittweise heranzuführen. Wenn sie keine Unterstützung und Ermutigung bei ihren Versuchen, Gesehenes auf Papier zu bringen, bekommen, geben sie schnell und gerne zu Gunsten von Schemata und Schablonen auf, denn diese sind einfach und erkennbar nachzumachen, was manchen Kindern als Erfolg genug erscheint. Es ist wichtig „von schematischem Festlegen von Gestaltungsweisen und dem bloßen Ausmalen von Vorlagen [...] abzusehen“ (BMBWF 2012, 181).

In die Lehre der darstellenden Bildgebung fließt vieles aus verschiedenen Unterrichtsfächern und Lebensbereichen ein und geht über das Ziel der besser werdenden grafischen Darstellung hinaus. Im fächerübergreifenden Unterricht der Volksschule kann die bildnerische Erziehung wertvolle Beiträge

leisten. „Bildnerische Erziehung ermöglicht die Verknüpfung sowohl von sinnlichen und emotionalen als auch von kognitiven und psychomotorischen Zugängen.“ (BMBWF 2012, 173). Denn Lernen ist eine komplexe Angelegenheit, in dem Schauen und Tun wesentlich Anteil haben. Lernen die Kinder im Sachunterricht z. B. verschiedene Bäume kennen und benennen, im Deutschunterricht deren Rechtschreibung, Grammatik und Satzbildung, so arbeiten wir in der bildnerischen Erziehung daran, die Wuchsform auf Papier zu bringen. Ist uns Lehrenden eigentlich bewusst, wie unterschiedlich und markant die Wuchsformen der Baumarten sind? Kinder brauchen Hilfe beim Schauen, Ermutigung beim „Misslingen“, Lob für ihr Bemühen, manchmal auch konkrete Unterstützung: „Die gesamte unterrichtliche Tätigkeit soll von einer positiven Erwartungshaltung getragen werden. Wertungen sind vor allem im Sinne einer positiven Verstärkung einzusetzen.“ (BMBWF 2012, 181)

## 5. Ergebnis eines aufbauenden und fächerübergreifenden Unterrichts

Um zu veranschaulichen, zu welchen Ergebnissen aufbauender und fächerübergreifender BE-Unterricht kommen kann, seien Ausschnitte aus Zeichnungen von Kindern einer 4. Klasse Volksschule in Mauerkirchen/Oberösterreich herangezogen, mit denen sie ihre selbstgeschriebenen Sagen illustrierten haben (Abb. 1-8). Besonders hervorzuheben sind die gelungenen Baumformen – Eichen und Lärchen wurden in ihren Charakteristika erfasst und bildlich umgesetzt. Jedes Kind hat einen eigenen Stil entwickelt im Zusammenspiel mit seinem Talent, seiner Reife und seinen Bemühungen. Schön zu sehen ist auch, wie die Kinder gekonnt mit Schattierungen arbeiteten und verschiedene Farbnuancen einsetzten. Im Internet sind Sagen und Illustrationen aller Schüler\*innen dieser Klasse unter dem Titel „Reiter, Tod und Teufel – Neue Sagen aus dem alten Mauerkirchen“ einzusehen (<http://sagenbuch.mauerkirchen.net/>).



Abb. 1-8: Ausschnitte aus „Reiter, Tod und Teufel – Neue Sagen aus dem alten Mauerkirchen“  
(Foto Credits: Johanna Schmid)

## 6. Fazit

Kinder steigern ihr Können in der darstellenden Ausdrucksweise aufgrund ihrer Altersentwicklung. „Kinderzeichnungen durchlaufen Entwicklungsschritte, die der Entwicklung der motorischen Fähigkeiten, der emotionalen und psychosozialen Entwicklung sowie der Entwicklung der Wahrnehmung entsprechen. [...] Beim entwicklungsorientierten Ansatz liegt der Schwerpunkt auf den Fähigkeiten des zeichnenden Kindes. Diese Fähigkeiten ändern sich altersbedingt.“ (Kitahara & Matsuishi 2007, 1).

Die darstellende Ausdrucksweise bei den altersbedingten Fähigkeiten zu belassen, würde das Fach „Bildnerische Erziehung“ zu einem bloßen Zeitvertreib herabsetzen und dem Bildungsauftrag nicht gerecht werden. Es braucht einen aufbauenden und fächerübergreifenden Unterricht, um Kinder optimal zu fördern. Durch gezielte Förderung erweitern wir Können und Horizont der Kinder mit einem klaren Ziel: „Die Kinder sollen Vertrauen in ihre individuelle Gestaltungsfähigkeit gewinnen und Lust bekommen, diese über die Schule hinaus eigenständig weiterzuentwickeln.“ (BMBWF 2012, 172)

### *Abbildungsverzeichnis*

**Abb. 1-8:** Ausschnitte aus „Reiter, Tod und Teufel – Neue Sagen aus dem alten Mauerkirchen“. Abrufbar unter: <http://sagenbuch.mauerkirchen.net/> (03.02.2022).

### *Literaturverzeichnis*

- BMBWF – Bundesministerium Bildung, Wissenschaft und Forschung (2012). Lehrplan der Volksschule, Siebenter Teil, Bildungs- und Lehraufgaben sowie Lehrstoff und didaktische Grundsätze der Pflichtgegenstände der Grundschule und der Volksschuloberstufe, Grundschule. In: Bildnerische Erziehung, BGBl. II Nr. 303/2012. S. 174-198.
- Kitahara, R. & Matsuishi, T. (2007). Forschung zu Kinderzeichnungen. In: Journal of Disability and Medico-Pedagogy. Abrufbar unter: [https://www.researchgate.net/profile/Takeshi\\_Matsuishi/publication/283854204\\_Forschung\\_zu\\_Kinderzeichnungen/links/5648a28308ae451880ae8d1c/Forschung-zu-Kinderzeichnungen.pdf](https://www.researchgate.net/profile/Takeshi_Matsuishi/publication/283854204_Forschung_zu_Kinderzeichnungen/links/5648a28308ae451880ae8d1c/Forschung-zu-Kinderzeichnungen.pdf) (12.12.2021).
- Richter, H. (1997). Die Kinderzeichnung: Entwicklung, Interpretation, Ästhetik. Berlin: Cornelsen.
- Vierte Klasse Volksschule Mauerkirchen (2000). Reiter, Tod und Teufel. Neue Sagen aus dem alten Mauerkirchen. ARGE Sagenbuch. Abrufbar unter: <http://sagenbuch.mauerkirchen.net/> (3.10.2021).

Mag. Dr. Michaela Steed-Vamos, BSc: Lehramtstudium Bildnerische Erziehung/Textiles Werken und Doktoratsstudium der Philosophie an der Universität für künstlerische und industrielle Gestaltung/Linz; Bachelorstudium Soziologie an der Johannes Kepler Universität/Linz. Seit 2019 tätig in Lehre und Forschung an der Pädagogischen Hochschule Wien in den Bereichen Bildnerische Erziehung und Textiles Werken.  
michaela.steed-vamos@phwien.ac.at